

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Kolleginnen und Kollegen aus Regierung und Parlament,

zu Beginn meiner Rede möchte ich die Sachlage zur Covid-19 Pandemie objektiv und emotionslos beleuchten. Beginnen wir also mit einem Faktencheck.

Zurzeit haben wir in Belgien täglich 3700 gemeldete Neuinfektionen. Zuletzt waren es sogar fast 6000 pro Tag. Nicht jeder Bürger wird getestet deshalb bleibt die wahre Zahl der Infizierten nach wie vor unbekannt. Im Schnitt sind 10 von 100 in Belgien getätigten Corona Tests positiv. In der Provinz Lüttich sind es sogar 14 %. Zur Erinnerung: der international als kritisch angesehene Schwellenwert liegt bei 5 %.

In folgenden Punkten sind sich fast alle Wissenschaftler einig: 80% der Infizierten erleben einen milden Krankheitsverlauf. 15% tendieren zu einem schweren Krankheitsverlauf und müssen medizinisch betreut werden. Die Mortalitätsrate beträgt 1-2 %. (Bei der normalen Grippe 0,1 bis 0,2%).

Im Klartext bedeutet dies aktuell für Belgien, dass in Kürze (wir reden von 5 bis 10 Tage) wieder jeden Tag 400-600 Menschen wegen Covid in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Wir müssen erneut damit rechnen, dass in absehbarer Zeit wieder jeden Tag zwischen 30 und 60 Menschen dem Covid-Virus geschuldet sterben werden. Diese Zahlen sind nicht übertrieben, ganz im Gegenteil, es sind reale Zahlen und dienen sicher nicht zur Panikmache.

Richtig ist, dass die Todesrate bei anderen Krankheiten tatsächlich höher liegt. Aber, das größte Problem, das diese Pandemie von manch anderen bisher gekannten Epidemien unterscheidet, ist einerseits die äußerst hohe Infektionsrate und andererseits, die Tatsache, dass überdurchschnittlich viele Erkrankte ins Krankenhaus oder einer speziellen Covid-Station eingeliefert werden müssen. Dieses Virus nutzt jede Gelegenheit, um sich auszubreiten, selbst in Regionen, wo bis dato die Fallzahlen sehr gering waren.

Zum Höhepunkt der ersten Welle im April dieses Jahres wurden 6000 Betten in belgischen Krankenhäusern speziell für Corona Patienten vorgesehen. Diese Zahl ist momentan auf 2000 gesenkt worden. Dies aus gutem Grund, denn andere Dienstleistungen und medizinische Eingriffe konnten nicht dauerhaft zurückgestellt werden und mussten wieder zu ihrem Alltag finden.

Man braucht kein großer Statistiker zu sein, um festzustellen, dass wir den steigenden Trend der täglichen Ansteckungen unbedingt brechen müssen. Eine Situation wie im März können wir unseren Kranken- und Pflegeheimen nicht nochmals antun. Vor allem nicht deren Personal, das jetzt noch unter den Anstrengungen der ersten Welle leidet.

Es sei denn, wir verweigern irgendwann den angesteckten Menschen ihre Pflege und lassen sie zu Hause ohne medizinische Betreuung.

Meiner Überzeugung nach ist eine Unterbrechung dieser momentan wieder stark steigenden Kurve an Infektionen noch zu bremsen und dies ohne Lockdown. Es

braucht allerdings des Einsatzes, der Demut und der Bescheidenheit eines jeden. Wir brauchen Respekt und Solidarität unseren Mitmenschen gegenüber. Solidarität mit dem Personal in medizinischen oder pflegerischen Einrichtungen, mit den Risikogruppen, die 30 % der Bevölkerung ausmachen, und Solidarität mit Selbständigen und Unternehmen, die einen 2. nationalen Lockdown nicht überleben würden.

Ich möchte die jetzige Corona Situation mit einem Flächenbrand vergleichen. Man muss diesem Feuer den Sauerstoff und das brennbare Material entziehen, damit es allmählich erlischt. Das bedeutet für den Virus, man muss auch ihm den Wirt entziehen. Infizierte müssen von Gesunden isoliert, Abstand, Hygiene und Maskenpflicht eingehalten werden.

Um einen großflächigen Brand endgültig zu löschen, bedarf es in der Natur des ersehnten Regens.

Im Virusfall wäre dies ein Impfstoff für Risikopatienten oder zumindest ein Medikament, das bei Auftreten der Krankheit für Heilung sorgt. Ich bin guter Hoffnung, dass die Wissenschaft uns bald konkrete Resultate präsentieren wird. Noch vergangenes Wochenende erreichte uns die Nachricht der Uni Leuven bezüglich der erfolgreichen Testung eines möglichen Medikamentes. Eine Nachricht, die Grund zu echtem Optimismus gibt.

In der aktuellen Situation müssen wir in Abwartung des Regens dem Feuer die Nahrung nehmen. Neben den angesprochenen Maßnahmen wie Abstand, Hygiene und Maske ist dies die Isolierung der infizierten von gesunden Menschen. Dafür müssen schnelle Handlungswege eingesetzt werden. Ein Weg ist das Kontakt-Tracing, ein weiterer zusätzlicher wird die seit einigen Tagen eingesetzte Corona-App werden.

Natürlich gibt es hierzu verständliche Sorgen, die auch durch die verschiedenen Studien und Prüfungen der Datenschutzbehörde oder des Staatsrates nicht alle ausgemerzt werden konnten.

Insbesondere was den Datenschutz angeht, verstehe ich voll und ganz die Bedenken vieler Leute. Aber, wer lebt heute noch ohne Handy?

Wer bezahlt nicht schon mal mit Kreditkarte?

Wer verzichtet auf ein GPS-System im Auto?

Wer stöbert nicht im Internet?

Wer hat keinen eigenen Facebook Account?

Für mich durchleuchten diese Dinge wesentlich mehr mein Privatleben als die vorgeschlagene Corona-App. Und, Hand aufs Herz warum sollte ich hier empfindlicher reagieren und mehr um meine Privatsphäre besorgt sein, wenn es um meine Gesundheit geht?

Ein jeder ist frei in seiner Entscheidung diese App zu nutzen, es besteht keinesfalls Zwang.

Ich persönlich habe mich entschieden, dass mir diese eben zitierten Dinge wie Solidarität und Respekt meinem Umfeld gegenüber sehr wichtig sind und habe deshalb diese App auf meinem Handy installiert.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.